

NORDEUROPAforumZeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 45-59

Textanfang**Summary****Einführung****Latente Gegensätze verschärfen****Sozialistische Erneuerung****Zerschlagung des Prager Frühli****Die komplexe Identität der kom****Fußnoten****zur Startseite**

Über die Beziehungen zwischen der Schwedischen Kommunistischen Partei und der SED vom Bau der Mauer bis zum Einmarsch in Prag

Werner Schmidt

Summary

This essay deals with the relationship between the Swedish communist party and the eastern-German SED during the years between the construction of the wall 1961 and the riots in Prague 1968. During these years the chairman C. H. Hermansson made efforts to realise some socialistic reforms which intensified the already existing differences within his party, on the one hand, and between the SKP/Vkp and the SED, on the other hand. The internal conflicts were about how to finance the party's daily paper Ny Dag and about the differing perceptions of the events in 1961 and 1968. The latter as well as varying ideas about the signification of the Ostseewoche gave reason for conflicts also with the SED. This essay is going to show that the relationship between both parties was much more inconsistent than generally thought and that it was heavily influenced by the inner state of the SKP/Vpk.

Werner Schmidt ist Dozent an der Södertörns Högskola in Schweden und arbeitet zur Zeit an einer politischen Biographie über Hermansson, die im Herbst 2005 unter dem Titel "Ack, vi som ville bereda marken för vänlighet..." im Leopardförlag erscheinen wird.

Einführung

Die Entwicklung Europas nach dem Zweiten Weltkrieg war wesentlich durch den Kalten Krieg zwischen West- und Ostblock geprägt. Dies galt auch für die Länder des Ostseeraums. In Deutschland manifestierte sich der politisch-ideologische Antagonismus sogar in zwei staatlichen Gebilden. Mit diesem Artikel möchte ich einen Beitrag zum besseren Verständnis dieses immer noch virulenten Zeitabschnitts unserer gemeinsamen Geschichte leisten. Dabei betrete ich kein geschichtswissenschaftliches Neuland. Zu nennen sind hier vor allem die Forschungsbeiträge von Michael F Scholz.¹ Auch Andreas Linderoth berührt in seiner Dissertation Aspekte, die sich gleichfalls in meinem Artikel finden.² Doch während der Fokus in den genannten Beiträgen auf DDR und SED gerichtet ist und der Schwedischen Kommunistischen Partei eine eher untergeordnete oder reagierende Funktion zukommt, ist in meinem Beitrag der Fokus gerade auf diese Partei gerichtet. Sie ist die agierende.

Die politisch Verantwortlichen in Schweden legitimierten die geheime Überwachung der Schwedischen Kommunistischen Partei SKP/Vpk³ während der Nachkriegszeit mit der Behauptung, sie hätte eine Gefahr für die Sicherheit des Landes bedeutet. Sie wurde als fünfte Kolonne und ihre Mitgliedschaft als potentielle Landesverräter und mögliche Spione

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 45-59

Textanfang**Summary****Einführung****Latente Gegensätze verschärfen****Sozialistische Erneuerung****Zerschlagung des Prager Frühlings****Die komplexe Identität der kommunistischen Partei****Fußnoten****zur Startseite**

bezeichnet;⁴ sie war angeblich ideologisch und in ihrer konkreten Tätigkeit "sklavisch" an die Sowjetunion und die DDR gebunden.⁵ Ich werde zeigen, dass insbesondere letztere Charakterisierung der Kommunistischen Partei sehr wenig mit der geschichtlichen Wirklichkeit zu tun hatte.

Nach einer kurzen Aufstiegsphase in der unmittelbaren Nachkriegszeit wurde die SKP während des Kalten Krieges wieder in die politische Quarantäne zurückgetrieben, in der sie sich während der Kominternperiode 1919–1943 befunden hatte. Die Partei geriet dadurch gleichzeitig in die sowohl helfende als auch erdrückende Umarmung des Ostblocks. Bis zum Jahre 1964, als C. H. Hermansson zum Vorsitzenden gewählt wurde, versuchte die SKP, den antikommunistischen Druck dadurch abzumildern, dass sie sich in ihrer konkreten Politik so eng an die regierende Sozialdemokratie schmiegte, wie es irgend möglich war, ohne dabei das eigene politische Profil und die kommunistische Identität zu verlieren. Bei diesem innenpolitischen Anpassungsstreben wurden zwar die Beziehungen zu den sozialistischen Ländern zu einer notwendigen Bedingung für ihren Status als selbstständige, spezifische Organisation, aber die Ereignisse im Ostblock vereitelten gleichzeitig permanent alle Anstrengungen, den antikommunistischen Druck auf der innenpolitischen Bühne zu mildern.

In diesem Artikel werde ich die komplizierte Entwicklung der Beziehungen zwischen der SKP/Vpk und der SED in der Periode vom Bau der Mauer 1961 bis zur militärischen Zerschlagung des Prager Frühlings 1968 untersuchen. Diese Periode fällt und hängt eng zusammen mit der Formierung und dem kurzfristigen Erfolg des Projekts der *sozialistischen Erneuerung* unter Hermanssons Führung.

Latente Gegensätze verschärfen sich und brechen auf

Die Beziehungen zwischen SKP/Vpk und SED beruhten zwar auf einer gemeinsamen Weltanschauung und waren angeblich geprägt vom feierlich verkündeten 'proletarischen Internationalismus', aber sie waren dennoch nie so herzlich und brüderlich, wie die Parteien es nach außen hin erscheinen ließen.⁶ Es war vielmehr so, dass die verschiedenartigen politischen Voraussetzungen und Ziele der beiden Parteien – einerseits eine staatstragende Partei an der Demarkationslinie der beiden antagonistischen Blöcke und andererseits eine kleine Oppositionspartei, die ums politische Überleben kämpfte – den Keimboden für latente Differenzen und Gegensätze bildeten. Diese kulminierten zum ersten Mal an Umfang und Schärfe im Zusammenhang mit dem Mauerbau und dessen Konsequenzen für die Tätigkeit der SKP in der nationalen politischen Arena.

Viele Kommunisten hatten bis zu diesem Zeitpunkt, mehr oder weniger ehrlich überzeugt, Sympathie für die DDR gehegt. Diese Sympathie gründete sich – neben der gemeinsamen Weltanschauung – auf den antifaschistischen Biografien vieler Führungspersonlichkeiten der DDR und SED aber auch in unrealistischen Auffassungen vom Charakter des dortigen Sozialismus. Man sah nicht den faktischen, den real existierenden Sozialismus sondern projizierte das eigene Sozialismusbild auf diese Wirklichkeit. So informierte der bekannte Kommunist und Sozialmediziner John Takman Anfang Oktober 1959 den zweiten Mann der SKP Fritjof

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 45-59

Textanfang**Summary****Einführung****Latente Gegensätze verschärfen****Sozialistische Erneuerung****Zerschlagung des Prager Frühlings****Die komplexe Identität der DDR****Fußnoten****zur Startseite**

Lager über ein Ereignis, das ihn erschüttert hatte. Takman hatte während des Krieges im Auftrag der schwedischen Partei deutschen kommunistischen Emigranten geholfen und versuchte auch nach dem Krieg, diese Kontakte weiter zu pflegen. Während des Sommers 1959 wohnte seine Tochter bei einem dieser Bekannten, dem Arztkollegen Kurt Winter in Klingenthal in der DDR. Die Zeitungen, die er seiner Tochter schickte, kamen nie an. Später erfuhr er, dass sie von DDR-Behörden beschlagnahmt worden waren. Nun bat er Lager, bei seinen bevorstehenden Gesprächen in der DDR die SED-Genossen über diese – nach Takmans felsenfester Überzeugung – “Sabotageakte” einiger böswilliger Provinzbürokraten in der “Paketkontrollstelle Karl-Marx-Stadt” in Kenntnis zu setzen. Da dieser Vorfall mit seinen eigenen Vorstellungen von einer sozialistischen Gesellschaft unvereinbar war, konnte er nur als “Maximum krimineller Dummheit oder bewusstes Streben nach Schädigung des Ansehens der DDR”, als das Werk von “Schädlingen innerhalb der DDR” gedeutet werden. Er war deshalb völlig überzeugt davon, dass die SED-Genossen diese “Sabotage” verurteilen und unmittelbar reagieren würden.⁷ Als dann der Schutz gegen “imperialistische und faschistische Infiltration” am 13. August 1961 von einigen vermeintlichen “Provinzbürokraten” auf die Grenztruppen hinter dem “antifaschistischen Schutzwall” verlagert wurde, trug dies dazu bei, die Gegensätze zu verstärken und freizulegen, die innerhalb der schwedischen Partei seit der Krise 1956 (Geheimrede Chruschtschows über den Stalinterror auf dem 20. Parteitag der KPdSU und das spätere militärische Eingreifen der Roten Armee in Ungarn), die die gesamte kommunistische Bewegung erschüttert hatte, latent vorhanden waren.

Die ersten Reaktionen in der schwedischen Partei, die die SED nach dem 13. August registrieren konnte, waren widersprüchlich. Der Vorsitzende Hilding Hagberg vermittelte bei einer Unterredung im Oktober 1962 den Eindruck, als herrsche Klarheit und Verständnis in der schwedischen Partei betreffend der “Maßnahmen des 13. August”. Er sah sich aber zu der Feststellung gezwungen, dass es für das schwedische Volk im allgemeinen schwer sei zu verstehen, “warum geschossen werden muss”; doch schob er sofort das Problem mit der Bemerkung zur Seite, dass

die deutschen Genossen die deutschen Probleme selbstverständlich besser verstehen, genauso wie die Bruderparteien ihrerseits Schwierigkeiten haben, die Taktik der SKP zu verstehen, insbesondere was unsere Haltung gegenüber der Sozialdemokratie betrifft.⁸

In der SED-Führung bezweifelte man aber, ob Hagbergs Bild über die Lage in der SKP wirklich korrekt war. Man hatte nämlich Kenntnis von mehreren kritischen Leitartikeln im Zentralorgan der Partei *Ny Dag* erhalten, die von dessen Chefredakteur Hermansson verfasst waren. Der Schwedenemigrant Erich Glückauf kritisierte einen dieser Leitartikel, weil darin der Eindruck erweckt würde, “als ob beide Seiten gleichmäßig an der Lage in Berlin schuldig seien”. In einem Brief an Hermansson verlangte er eine Gegendarstellung in *Ny Dag*, in der er seine Überzeugung zum Ausdruck bringen wollte, dass

NORDEUROPAforum*Zeitschrift für Politik,**Wirtschaft und Kultur*

ISSN 1863639X

1/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 45-59

Textanfang**Summary****Einführung****Latente Gegensätze verschärfen****Sozialistische Erneuerung****Zerschlagung des Prager Frühli****Die komplexe Identität der kom****Fußnoten****zur Startseite**

das schwedische Volk [...] den Streitkräften der DDR, die an der Schutzmauer in Berlin einen schweren und verantwortungsbewussten Dienst ausüben, dankbar dafür ist, weil sie aus reinem Herzen, humanistischer Gesinnung und echter Liebe zum eigenen Volk auch den Frieden für das schwedische Volk verteidigen.⁹

Hermansson nahm aber – wohl begründet – Abstand von einer Veröffentlichung der Gegendarstellung.

Nach der katastrophalen Niederlage bei der Kommunalwahl im September 1962 schickte der DDR-Korrespondent beunruhigende Berichte aus Schweden:

In Parteikreisen geht das Wort um: Berlin hat dazu beigetragen, dass wir in der Wahl nicht vorangekommen sind. In einer kommunistischen Gruppenversammlung im Südwesten Stockholms [...] sprachen sich von einem Dutzend Anwesender elf gegen die Schutzmaßnahmen der DDR aus, und nur einer verteidigte sie.¹⁰

Kritik wurde aber nicht nur zu Hause geäußert. Während der Unterredungen in Rostock zur Vorbereitung der Ostseewoche¹¹ 1962 führte die Kritik der schwedischen Delegierten zu einer sehr gereizten Stimmung. Schon früher waren Irritationsmomente aufgetreten, die ihren Grund in den verschiedenen Auffassungen über die Funktion der Ostseewoche hatten. Eine der Intentionen der SED war, die Ostseewoche zu nutzen, um den westdeutschen Staat als Inkarnation des alten deutschen Imperialismus und Militarismus zu entlarven und – als Kontrastbild – die DDR als “ein festes Bollwerk des Friedens” zu präsentieren. Die Ostseewoche war für die SED hauptsächlich eine politische Manifestation. Im Unterschied dazu war das vorrangige Anliegen der SKP, bei den schwedischen Gästen das Schreckensbild zu entzerren, das die westlichen Protagonisten des Kalten Krieges gezeichnet hatten. Die schwedischen Gäste sollten an den Stränden der Ostsee baden, sich amüsieren und sich zivilisiert mit den ostdeutschen Gastgebern über ihre alltäglichen Freuden und Sorgen unterhalten. Besonders irritierend empfanden die schwedischen Genossen die Ausfälle der SED gegenüber der westdeutschen Sozialdemokratie. Diese vertrugen sich nicht mit einem der zentralen Bestandteile der oben genannten politischen Anpassungsstrategie der SKP. Die schwedischen Kommunisten befürchteten, dass die allzu “unelastische Haltung” der SED gegenüber der SPD “viele sozialdemokratische Genossen abstoßen” könnte. Die SED-Genossen ironisierten ihrerseits die untertänige Haltung der schwedischen Genossen gegenüber dem sozialdemokratischen großen Bruder. Vor dem Hintergrund dieser strategischen Scheidelinie empfahl die SKP mehrere Male eine Entpolitisierung der Ostseewoche.¹²

In einem Bericht an die SED-Führung über die oben genannten Unterredungen zur Vorbereitung der Ostseewoche 1962 wurde die schwedische Kritik als Ausdruck “prinzipieller Meinungsverschiedenheiten” bezeichnet. Die Kritik galt nicht nur dem Mauerbau, sondern auch den politischen Gerichtsverfahren in der DDR. Der SKP-Funktionär Carsten Thunborg bezeichnete eines dieser Urteile als “verbrecherische Handlung”.

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 45-59

Textanfang**Summary****Einführung****Latente Gegensätze verschärfen****Sozialistische Erneuerung****Zerschlagung des Prager Frühli****Die komplexe Identität der kom****Fußnoten****zur Startseite**

Die Stimmung erlebte einen bizarren Höhepunkt, als die schwedische Delegation forderte, das Bild Walter Ulbrichts aus dem Konferenzsaal zu entfernen. Thunborgs Abreise unmittelbar nach der Konferenz wurde von der SED als eine gegen sie "gerichtete politische Demonstration" gewertet. Die Angelegenheit hatte noch eine Fortsetzung auf höchster Ebene. Ulbricht selbst schrieb Anfang Juli 1962 einen zornigen Brief an die schwedische Parteiführung, und im Oktober reiste eine SED-Delegation nach Stockholm. Nach geheimen Unterredungen mit der SKP-Führung sah sich die SED-Delegation zu der Feststellung gezwungen, "dass sogar einzelne Mitglieder des schwedischen ZK von der bürgerlichen Propaganda beeinflusst sind".¹³

Sozialistische Erneuerung

Nach der Wahlniederlage 1962, die eine sich formierende Opposition innerhalb der SKP teilweise auf den Mauerbau und andere negative Erscheinungen in den sozialistischen Ländern zurückführte, begann sich auch Kritik an der Parteischule der SKP in Bad Doberan/DDR zu regen.¹⁴ Auf einer ZK-Sitzung im November 1962 stellte Hermansson den Antrag, die Parteischule in Bad Doberan und die schwedische Abteilung an der Parteischule in Moskau zu schließen.¹⁵ Sein Antrag wurde damals abgelehnt, aber im August 1963 wurde die SED über den Beschluss der SKP in Kenntnis gesetzt, dass sie die Schule in Bad Doberan nicht länger in Anspruch nehme. Die Initiative Hermanssons war aber keineswegs unumstritten in der eigenen Partei. Das zeigte sich schon vor dem 20. Parteitag der SKP im Januar 1964, auf dem er zum Vorsitzenden gewählt werden sollte. Es waren vor allem die Vertreter des Bezirks Norrbotten, die immer noch hinter dem alten Vorsitzenden Hagberg standen, die Hermansson auf der ZK-Sitzung unmittelbar vor dem Parteitag vorwarfen, er würde versuchen, die gute Zusammenarbeit mit den Bruderparteien in den sozialistischen Ländern zu unterminieren.¹⁶

Im März 1964 beschloss die neue Parteiführung, auch die Schulungstätigkeit in der Sowjetunion zu beenden. Im Herbst wurde ein Gebäude gekauft und man errichtete eine Parteischule auf schwedischem Boden. Aber war diese Schule wirklich *schwedisch*? Wie die Schwierigkeiten beim ganzen Erneuerungsprozess der Partei später bezeugen sollten, war es keineswegs einfach, vor der eigenen Geschichte und tief verwurzelten Verhaltensweisen davon zu laufen. Bei der Einweihung der neuen Schule dankte Hermansson im Namen der Partei dem "Hauptsponsor" Georg Greiff für seinen Beitrag.¹⁷ Dieser Beitrag war der gesamte Betrag für den Kauf der Schule, 150.000 Schwedische Kronen, und ein Geschenk Greiffs, das aus dessen umstrittener Geschäftstätigkeit mit der DDR und anderen sozialistischen Ländern stammte.¹⁸ Diese Tätigkeit, die seit Anfang der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts im Auftrag und zum Nutzen der Partei entwickelt worden war, wurde zwar nach Hermanssons Übernahme der Vorsitze beendet, aber dies geschah in harten Auseinandersetzungen mit dem Parteiflügel, der 1977 die Vpk spaltete.

Eine Episode aus dem ersten Jahr unter dem neuen Vorsitzenden Hermansson kann dazu dienen, die beiden unvereinbaren Auffassungen

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 45-59

Textanfang**Summary****Einführung****Latente Gegensätze verschärfen****Sozialistische Erneuerung****Zerschlagung des Prager Frühli****Die komplexe Identität der kom****Fußnoten****zur Startseite**

von ihm und seinem Vorgänger, was die Voraussetzungen für die Tätigkeit der Partei betrifft, zu beleuchten. Während einer lebhaften Sitzung des Parteivorstands im Herbst 1964 kam ein Problem zur Sprache, das früher in regelmäßigen Abständen immer wieder auf die Tagesordnungen gesetzt werden musste: die finanziellen Probleme mit *Ny Dag*. Dieses Mal aber wurde – gegen eine Minorität unter Hagbergs Führung – beschlossen, in Zukunft von den *eigenen* finanziellen Möglichkeiten auszugehen, anstatt wie bisher zu versuchen, die Finanzierungslöcher mit fremden, d.h. östlichen Geldern zu stopfen. Hatte die Partei keine eigenen Mittel, um eine Tageszeitung herauszugeben, dann musste *Ny Dag* eben in eine Wochenzeitung verwandelt werden. In einem Bericht für die SED-Führung heißt es:

Bemerkenswert ist, dass Gen. Hagberg seine Zugehörigkeit zur Minorität, die im PV gegen den Beschluss auftrat, ausdrücklich betont und den Beschluss ein 'großes Unglück' nennt.¹⁹

Man rechnete in der SED schon mit der Möglichkeit, dass

Funktionäre und Mitglieder der SKP, die mit dem derzeitigen Kurs des PV unter Führung des Gen. Hermansson auf Lockerung der Beziehungen zu den Bruderparteien der sozialistischen Länder [...] nicht einverstanden sind, sich um *Norrskensflamman*²⁰ gruppieren. Unter den Mitgliedern der SKP wird bereits der Begriff "Internationalisten" gebraucht.²¹

Diese "Internationalisten" bildeten den Kern in der Fraktion, die später die Vpk spalten sollte. Hagbergs in der Tat bemerkenswerte Reaktion, öffentlich gegen den Majoritätsbeschluss zu opponieren, wurde durch den offensichtlichen Gegensatz zwischen der alten, von ihm als selbstverständlich und legitim empfundenen, und der neuen politischen Methode, die von seinem Nachfolger vertreten wurde, hervorgerufen. Hagberg konnte nicht verstehen, dass man freiwillig auf eine tägliche Zeitung und somit auf ein wichtiges politisches Organ, verzichten konnte. Er wollte stattdessen die begonnenen Verhandlungen mit der SED, die er zwei Jahre vorher eingeleitet hatte, fortsetzen. Um die Personalkosten reduzieren zu können, hatte er damals erklärt, bräuchte *Ny Dag*

eine neue technische Ausstattung [...], die circa 340.000 Kronen kosten wird, um die Möglichkeit zu haben, circa 50 Prozent der Belegschaft zu entlassen.²²

Hermanssons Kurs der Erneuerung schob einen Riegel vor solche 'Lösungen', aber – wie wir später sehen werden – nur, was *Ny Dag* betraf.

Hermansson informierte nach seiner Wahl zum Parteivorsitzenden die kommunistischen Parteien der sozialistischen Länder darüber, dass die SKP in Zukunft Erscheinungen bei ihnen mit der gleichen Elle messen würde, die sie auch im eigenen Land benutze:

Wir können nicht eine Politik der doppelten Buchführung betreiben. Wir können nicht in Schweden für die demokratischen Freiheiten und Rechte eintreten, für die

NORDEUROPAforum*Zeitschrift für Politik,**Wirtschaft und Kultur*

ISSN 1863639X

1/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 45-59

Textanfang**Summary****Einführung****Latente Gegensätze verschärfen****Sozialistische Erneuerung****Zerschlagung des Prager Frühli****Die komplexe Identität der kom****Fußnoten****zur Startseite**

Freiheit der Künstler und der Schriftsteller, wenn wir nicht gleichzeitig die gleichen Rechte und Freiheiten in den sozialistischen Ländern als notwendig erachten. [...] Die Massen in Schweden würden die Kommunisten nicht mehr ernst nehmen, wenn sie in Schweden Freiheit fordern, aber gleichzeitig die Augen davor verschlössen, dass die Freiheit in sozialistischen Ländern verletzt wird.²³

Die SED wurde auch über andere Aspekte des neuen Kurses der SKP informiert. So sollten z.B. alle Arten der finanziellen Unterstützung seitens der sozialistischen Länder aufhören.²⁴ Die Beobachter und Analytiker der SED mussten später zwar eingestehen, dass der neue Kurs der SKP zu positiven innenpolitischen Ergebnissen geführt habe, aber gleichzeitig wurde festgestellt:

Die Führung der SKP glaubt offenbar, sie könnte schwedische Arbeiter, Intellektuelle und den Mittelstand als 'tragende Partei der schwedischen Linken' dadurch überzeugen, dass sie sich von den sozialistischen Ländern publizistisch im wesentlichen distanziert.²⁵

Zerschlagung des Prager Frühlings

Dank des Erneuerungskurses konnte die schwedische Partei bei den Kommunalwahlen 1966 den längerfristigen Abwärtstrend stoppen. Im August 1968 lief der Wahlkampf für die Reichstagswahl auf Hochtouren. Die Führung der Vpk war optimistisch. Auf dem Parteitag im Jahr zuvor war der Erneuerungsprozess bestätigt und symbolisch durch die Umbenennung der Partei in Linkspartei Kommunisten, Vpk, ausgedrückt worden. Die Linke war auf dem Vormarsch, nicht nur in Schweden. Die Vpk spielte eine aktive Rolle im Kampf gegen den Völkermord der USA in Vietnam. Auch im Ostblock schien ein Tauwetter im Gang zu sein. In der Tschechoslowakei hatte ein sozialistischer Demokratisierungsprozess – der Prager Frühling – begonnen, in den die schwedische Partei große Hoffnungen setzte. Es schien ein allgemeines politisches Frühlingserwachen in der Luft zu liegen. Dann aber kam die Nacht zum 21. August 1968: Panzer des Warschauer Pakts überrollten die zarten Pflänzchen des Prager Frühlings.

Hermansson wurde früh um fünf Uhr geweckt. Ein Journalist überbrachte ihm die schockierende Nachricht. Für die Medien war er an diesem Morgen eine gefragte Person. Der Einmarsch bedeutete einen schweren Rückschlag für seinen Erneuerungskurs, und er verurteilte die Aktion mit scharfen Worten. Die Parteiführung verabschiedete noch am Vormittag eine Resolution, in der es hieß, dass man "mit Abscheu" die Nachricht vom Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes in die Tschechoslowakei entgegen genommen habe. Er wurde als "Anschlag auf die Souveränität des tschechoslowakischen Volkes" verurteilt. Am Nachmittag marschierte die gesamte Parteiführung an der Spitze eines Demonstrationzugs zur tschechoslowakischen Botschaft. Hermansson überreichte dem Botschafter die oben genannte Resolution. In mehreren Interviews forderte er ein teilweises Einfrieren der staatlichen Beziehungen zur Sowjetunion. Diese Forderung stellte er auf, um zu unterstreichen, dass die Zeit der doppelten Buchführung wirklich vorbei war. Er hatte nämlich im März des gleichen

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 45-59

Textanfang**Summary****Einführung****Latente Gegensätze verschärfen****Sozialistische Erneuerung****Zerschlagung des Prager Frühli****Die komplexe Identität der kom****Fußnoten****zur Startseite**

Jahres als Protest gegen den Krieg in Vietnam gefordert, dass Schweden seine diplomatischen und kulturellen Beziehungen zu den USA einfrieren solle.²⁶

“Während wir protestierten, demonstrierten und analysierten”, erinnert sich Bo Hammar, später Parteisekretär der Vpk, “sammelten sich die Altkommunisten zu einer Gegenattacke.” Ohne irgendwelche Rücksichten auf den Wahlkampf zu nehmen, “stimmte *Norrskensflamman* in die Moskauer Gesänge ein”.²⁷ Hagberg erklärte in mehreren Artikeln, dass alle progressiven Kräfte sich über “die brüderliche Hilfe” freuen müssten, die die Sowjetunion der ČSSR, die nicht nur von der inneren Konterrevolution, sondern auch von den revanchistischen Kräften Westdeutschlands bedroht war, zuteil werden ließ. Er warnte in diesem Zusammenhang die eigene Partei davor, weiter ihrem Vorsitzenden zu folgen: Er verglich Hermansson mit Nils Flyg, 1937–1943 Vorsitzender der Sozialistischen Partei, der “einen Teil seiner Anhänger zum Nazismus geführt hatte”. Dies bezeichnete er als abschreckendes Beispiel für die Partei.²⁸

Die SED reagierte ebenso gereizt und aggressiv auf die Aussagen der schwedischen Parteiführung und insbesondere auf Hermansson. Dieser hatte sich von einem Abweichler in einen Klassenfeind verwandelt. Auf dem 9. Plenum der SED wurde festgestellt, dass die von ihm geführte Partei “auf der falschen Seite der Barrikade” gelandet sei.²⁹ Die Redaktion der *Ostseezeitung* tarnte eine offizielle Verurteilung Hermanssons als Antwort auf eine Leserfrage. Die Antwort schien so wichtig zu sein, dass sie auch Eingang in das Zentralorgan der SED *Neues Deutschland* fand. Der Leser hatte gefragt:

Ich habe gehört, dass der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Schwedens im Zusammenhang mit den Ereignissen in der ČSSR eine Position eingenommen hat, die nur als antisozialistisch und antikommunistisch bezeichnet werden kann. Stimmt das?

“Jawohl”, antwortete die Redaktion, “das stimmt”. Hermansson wurde dann als “ein typischer Kleinbürger” und “kleinbürgerliche[r] Idealist” bezeichnet, “der in die Arbeiterbewegung gelangte und sogar in der Partei eine führende Position einnehmen konnte”. Mit Hilfe einer vulgärmaterialistischen Auslegung der Marx’schen Aussage, “dass das Sein das Bewusstsein bestimmt”, wurde unterstellt, dass Hermanssons “kleinbürgerliche Ideen” mit der Erbschaft seiner Gattin “in Höhe von einer halben Million Kronen” zusammenhängen. Abschließend wurde der Gewissheit Ausdruck verliehen, dass die schwedische Arbeiterklasse “die Hermanssonsche Krankheit ausschwitzen” werde.³⁰ Im Moskauer Radio wurde Hermansson als “Schreihals mit gellenden Aussagen” bezeichnet. Er hätte zwar Reaktionen auf seine Kritik von dieser Seite erwartet, erklärte er in einem Interview, aber er konnte sich dennoch nicht vorstellen, dass “sie auf solch niedriges Schmierentheaterniveau sinken würden”.³¹

Nach einem kurzen Versuch der ‘Normalisierung’ der Beziehungen zu den sozialistischen Ländern – auf Seiten der Vpk von einer wachsenden Opposition durchgesetzt, die nicht dem Einmarsch in Prag selbst, sondern der ‘klassenverräterischen’ Kritik an ihm durch Hermansson die Schuld an der Wahlniederlage im September gab – kam es auf dem 22. Parteitag der

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 45-59

Textanfang**Summary****Einführung****Latente Gegensätze verschärfen****Sozialistische Erneuerung****Zerschlagung des Prager Frühli****Die komplexe Identität der kom****Fußnoten****zur Startseite**

Vpk im Herbst 1969 zu einer neuerlichen Zuspitzung. Dieser Parteitag wurde zu einer Arena sowohl für den innerparteilichen Kampf, als auch für den Versuch einiger sozialistischer Länder, diesen Kampf zugunsten der "Internationalisten" zu beeinflussen. Diese konnten ihre Stellung im neu gewählten Parteivorstand stärken, was in der Folgezeit durch mehrere Abstimmungsniederlagen für Hermanssons Kurs zum Ausdruck kam. Die Delegationen mehrerer Parteien sozialistischer Länder hatten schon im Voraus mit "antisowjetischen Provokationen" gerechnet und sich deshalb bei einer Beratung unmittelbar vor dem Parteitag auf ein abgestimmtes Vorgehen geeinigt. Nachdem mehrere Redner den Einmarsch scharf kritisiert hatten und der Parteitag die frühere Verurteilung durch die Führung bestätigt hatte, übergab die tschechoslowakische Delegation dem Präsidium ein Protestschreiben und sah sich "gezwungen, den Parteitag zu verlassen". "Gemäß der vorhergehenden Übereinkunft" verließ auch die SED-Delegation zusammen mit anderen Delegationen, inklusive der sowjetischen, den Parteitag.³²

Nach diesem zugespitzten Parteitag kam die SED (vermutlich im Einvernehmen mit der KPdSU) zum Schluss, dass es nun notwendig sei, "den klassenbewussten Kräften in der Vpk, vor allem der Gruppe um die Redaktion der *Norrskensflamman*", die Hilfe zu leisten, die diese seit langem gefordert hatten. Aber auch diese Zusammenarbeit verlief nicht ohne Komplikationen und Irritationen. Die SED befand sich in einem Dilemma: *Norrskensflamman* war zwar ein notwendiges Organ für die Sammlung der oppositionellen Kräfte gegen Hermansson, aber sie war gleichzeitig allzu "dogmatisch und sektiererisch". Anstatt "eine konstruktive Politik" zu entwickeln und "zu versuchen, die Haltung der Parteiführung zu beeinflussen" führe sie "einen offenen Kampf gegen die Parteiführung". Das Ziel der SED während des ganzen innerparteilichen Kampfes war, die schwedische Partei auf eine "marxistisch-leninistische und internationalistische Linie" zurückzuführen, ohne eine Parteispaltung zu riskieren.³³ Aber dennoch: Nach dem 22. Parteitag der Vpk begann die SED, vorsichtig von dem bisherigen Prinzip abzuweichen, das besagte, dass die Beziehungen zwischen kommunistischen Parteien immer über die zentralen Leitungsgremien laufen müssen. Dies hatte noch im Jahr 1966 gegolten, als der Chefredakteur der *Norrskensflamman* sich in einem ersten Versuch, die Zeitung zu einem oppositionellen Zentrum in der Partei zu machen, an die SED gewandt hatte, um eine neue Druckpresse zu kaufen. Damals wurde ihm geantwortet, dass man zwar gerne beim Kauf behilflich sein würde, aber:

Wir bitten jedoch, falls ihr beabsichtigt, bestimmte Probleme mit Genossen unserer Partei zu besprechen, entsprechende Schritte über den Parteivorstand in Stockholm gegenüber dem ZK unserer Partei einzuleiten.³⁴

Nach der Verurteilung des Einmarsches durch die Parteiführung machte Hagberg im Herbst 1968 einen neuen und entschlosseneren Vorstoß. Er besuchte Moskau und Berlin und leitete Verhandlungen zum 'Kauf' einer modernen Rotationspresse ein, die sich über einen längeren Zeitraum hinzogen. Das komplizierte Geschäft wurde erst fünf Jahre später abgeschlossen, als sowohl KPdSU, als auch SED – in Ermangelung einer

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 45-59

Textanfang**Summary****Einführung****Latente Gegensätze verschärfen****Sozialistische Erneuerung****Zerschlagung des Prager Frühli****Die komplexe Identität der kom****Fußnoten****zur Startseite**

besseren Alternative – die Zeit gekommen sahen, die *Norrskensflamman* zu unterstützen. Die Unterstützung war durchaus beträchtlich: Die Zeitung bekam eine Schuld von exakt 632.610 Kronen erlassen.³⁵

Der Einmarsch in Prag zerschlug nicht nur den Versuch, einen demokratischen Sozialismus im Osten zu schaffen, und die Hoffnungen, die dieser im Westen hervorgerufen hatte. Für die Vpk bedeutete er unmittelbar eine katastrophale Wahlniederlage einige Wochen danach, und die längerfristigen Folgen waren noch viel tiefgehender. Der Einmarsch veränderte die Voraussetzungen für Hermanssons Erneuerungsprojekt. Der Einmarsch selbst und seine Verteidigung durch den Hagbergflügel weckte – auch in progressiven Kreisen – wieder das traditionelle Misstrauen gegenüber den ‘wirklichen’ Absichten der Kommunisten zu neuem Leben, das Hermansson seit 1964 mit seinem politischen Kurs erfolgreich zurückgedrängt hatte. In der Partei wirkte der Einmarsch wie ein Katalysator, der den Prozess vertiefte und beschleunigte, der dann im Februar 1977 zur Spaltung führte.

Die komplexe Identität der kommunistischen Partei

Unter den Historikern, die sich mit den westlichen kommunistischen Parteien beschäftigen, erblühten nach dem Öffnen der östlichen Archive Hoffnungen, dass man jetzt, und erst jetzt, die ‘Wahrheit’ über dieses geschichtliche Phänomen erfahren könne. Dahinter verbarg sich die Auffassung, dass der Schlüssel zum Verständnis dieser Parteien nicht in ihnen selbst und ihrem jeweiligen nationalen Kontext, sondern vor allem in ‘Moskau’ zu finden sei. Ich verneine keineswegs, dass man mit Hilfe des jetzt zugänglichen Archivmaterials neue Kenntnisse vor allem über die internationalen Aspekte der komplexen Identität der kommunistischen Parteien erhalten kann. Die untersuchten Beziehungen zur SED waren gewiss eine wichtige Seite in der Entwicklung der SKP/Vpk. Sie können, mit Joseph Conrads Ausdruck in *Herz der Finsternis*, als eine Umhüllung des Phänomens SKP/Vpk gedeutet werden, die es auf die gleiche Art aufscheinen lässt, “wie ein Lichtstrahl den Nebel sichtbar macht”. Aber die Untersuchung des ‘Lichtstrahls’, also der Beziehungen zur SED, kann selbst nicht das Phänomen erklären, auf das das Licht fällt: die SKP/Vpk.

Die Partei hatte ihre Wurzeln in der schwedischen Arbeiterbewegung, und sie verstand sich auch als legitime Interessenvertreterin der eigenen Arbeiterklasse. Wie andere kommunistischen Parteien war auch sie im Zuge des Ersten Weltkriegs – ein halbes Jahr vor der Oktoberrevolution 1917 – als linkssozialistische Abspaltung von der Sozialdemokratie entstanden. Sie schloss sich nach dem Scheitern der Revolutionsversuche im Westen der Komintern an. Warum? Für Juri Martow, Lenins alten Weggefährten und späteren Widersacher, war der große Anklang des bolschewistischen Revolutionsmodells bei Teilen der westlichen Arbeiterbewegung keineswegs Ausdruck revolutionärer Stärke; es war im Gegenteil ihre Schwäche, die sie veranlasste, in das Sowjetmodell zu flüchten und dabei ihre eigene demokratisch-sozialistische Strategie aufzugeben. Ein anderer russischer Sozialist, Fedor Dan, sah die Quelle des ‘Mythos Sowjetunion’ in dem ungeheuren Spannungsverhältnis zwischen der durch den Ersten Weltkrieg hervorgerufenen Sehnsucht nach

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 45-59

Textanfang**Summary****Einführung****Latente Gegensätze verschärfen****Sozialistische Erneuerung****Zerschlagung des Prager Frühli****Die komplexe Identität der kom****Fußnoten****zur Startseite**

Sozialismus und Frieden und den begrenzten Möglichkeiten, diese Aufgabe zu verwirklichen. Es war dieses Spannungsverhältnis, das auch die engagierten aber politisch relativ ohnmächtigen Linksozialisten Schwedens dazu veranlasste, sich der Komintern anzuschließen. In einer Situation, in der die revolutionäre Nachkriegswelle abzubauen begann, versprach die Komintern den Linksozialisten, diesen *Jakobinern ohne das Volk*, die ersehnten revolutionären Truppen zur Verfügung zu stellen. Der erwartete 'Vorteil' der bolschewistischen Strategie lag ja gerade darin, dass sie nicht – wie die linkssozialistische Strategie – eine selbsttätige Arbeiterklasse als Voraussetzung hatte. Für die Bolschewiken war die Arbeiterklasse als gesellschaftsveränderndes Subjekt nicht notwendige Voraussetzung, sondern erst allmähliches Resultat des Umsturzes, der durch die revolutionäre Avantgarde bewerkstelligt werden sollte.³⁶

Die in anderem Zusammenhang beschriebene 'spekulative Erbsünde' (Karl Marx), das Herleiten des revolutionären Subjektes 'Arbeiterklasse' aus einem spekulativen Abstraktum, ohne Analyse des empirischen, historisch-konkreten Zustands dieser Klasse, muss als letztendlicher Grund für das ständige Reproduzieren dessen, was als Abhängigkeit der kommunistischen Parteien von Moskau bezeichnet wird, angesehen werden.³⁷ Es war immer diese Nichtübereinstimmung zwischen den hohen politischen Zielsetzungen und der mangelnden subjektiven Fähigkeit sie zu verwirklichen, die es nahe legte, sich auf die Unterstützung aus dem Osten zu verlassen.

Zur Identität der kommunistischen Bewegung gehörten deshalb ihre engen Beziehungen zum sowjetischen Projekt. Doch dieses Projekt, das zu einer postkapitalistischen, sozialistischen Gesellschaft überhöht und mystifiziert wurde, war im Grunde der erste Versuch einer Gesellschaft im Grenzland zwischen den Zentren des globalen Kapitalismus und dessen Peripherien, sich von dem polarisierenden Druck des kapitalistischen Weltmarktes zu befreien und eine selbstzentrierte ökonomische Entwicklung einzuleiten. Dieses Projekt lässt sich als *peripherer Sozialismus* begreifen. Die Parteien in den Zentren befanden sich in dem Dilemma, dass sie einerseits an dieses Projekt gebunden waren und andererseits versuchten, eine vorwärts treibende Rolle in der jeweiligen nationalen Arena zu spielen, wo es darum ging, Aufgaben zu lösen, die aus entwickelteren Verhältnissen erwuchsen. Unter der Bezeichnung *Marxismus-Leninismus* übernahmen sie ein theoretisches System, das Ausdruck der russischen 'Dialektik der Rückständigkeit' war – sowohl der vorrevolutionären *russischen* als auch der peripher-sozialistischen *sowjetischen* Wirklichkeit. In den Zentren musste der Marxismus-Leninismus, dieser ideologische Stern, der von einem fremden Himmel geholt wurde, ein falsches Licht auf die innere Entwicklung werfen. Er wurde zu einem Irrlicht, das einen beschwerlichen Weg aufzeigte, der oft abseits der wirklichen progressiven Entwicklungstendenzen und -möglichkeiten lag und die kommunistischen Parteien in eine Sackgasse führte.

Andererseits konnten sich die Kommunisten in Zeiten der politischen Isolierung und der gesellschaftlichen Ächtung damit trösten, dass schon ein Sechstel der Erde rot leuchtete und dass auch dem Rest der Menschheit notwendigerweise die gleiche lichte Zukunft beschieden sein würde – so

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 45-59

Textanfang**Summary****Einführung****Latente Gegensätze verschärfen****Sozialistische Erneuerung****Zerschlagung des Prager Frühli****Die komplexe Identität der kom****Fußnoten****zur Startseite**

wie es der Marxismus-Leninismus verkündet hatte. Diese Art von Siegesgewissheit – ein wichtiges Moment der kommunistischen Identität – hatte der italienische Marxist Antonio Gramsci als “ein unmittelbares ideologisches ‘Aroma’” bezeichnet, das ein deterministisch deformierter Marxismus manchmal absondern kann, “eine Form von Religion und von Reizmittel (aber in der Form von Drogen), historisch notwendig geworden und gerechtfertigt durch den ‘subalternen’ Charakter bestimmter gesellschaftlicher Schichten”. Gramsci erklärte weiter:

Wenn man nicht die Initiative im Kampf hat und der Kampf selbst folglich am Ende mit einer Reihe von Niederlagen identifiziert wird, dann wird der mechanische Determinismus zu einer erstaunlichen Kraft moralischen Widerstands, Zusammenhalts, geduldiger und unbeirrbarer Beharrlichkeit. “Ich bin momentan besiegt, aber die Macht der Dinge arbeitet langfristig für mich usw.”³⁸

Es waren die hier skizzierte Beschaffenheit der Partei selbst, ihre innere Konstitution, und der nationale Kontext (natürlich beeinflusst durch den internationalen Zusammenhang) und nicht imaginäre lenkende und befehlende Hände Moskaus oder Ostberlins, die die Entwicklung der schwedischen Partei letztlich bestimmten. Die SKP/Vpk war niemals abhängig von der SED in dem Sinne, dass Letztere – von außen und gegen die eigenen politisch-ideologischen Überzeugungen und Intentionen der schwedischen Partei – über die Partei bestimmen oder in wesentlichem Umfang ihr Handeln beeinflussen konnte. Aber die schwedische Partei konnte wegen der genannten inneren Schwäche auch nicht ganz unabhängig von den staatssozialistischen Parteien sein. Eine Überwindung dieser Abhängigkeit hätte die Entwicklung eigener Potentiale zur Voraussetzung gehabt. Es war gerade dies, was Hermansson mit seinem Erneuerungsprojekt erreichen wollte. Das Projekt hatte zwei zusammengehörende Komponenten: größere Selbstständigkeit gegenüber den staatssozialistischen Parteien und eine soziale Öffnung der Partei weg von der reinen *Arbeiterpartei*, die sich als theoretisch und politisch steril erwiesen hatte. Durch die Öffnung hin zu neuen sozialen Schichten sollten die eigenen Potentiale und der Einfluss der Partei in der nationalen Politik entwickelt und dadurch die ‘Abhängigkeit’, d.h. die geborgte Stärke, überflüssig gemacht werden. Es war andererseits keine Zufälligkeit, dass die oppositionellen Kräfte in der Partei diese beiden – auch zusammengehörenden – Parolen auf ihre Fahnen geschrieben hatten: ‘Proletarischer Internationalismus’ und Rückverwandlung der Vpk von einer “Kleinbürgerpartei” in eine Arbeiterpartei, die spätere *Arbeiterpartei Kommunisten*, APK.

Wie Hermansson später selbst eingestand, war es nicht so einfach, “den sowjetischen Rucksack”³⁹ loszuwerden, ihn ganz einfach wie ein unbequemes Gepäckstück abzuwerfen. Es zeigte sich nämlich, dass er mit dem Parteikörper verwachsen war. Um ihn loszuwerden, war ein chirurgischer Eingriff notwendig: die Spaltung der Partei.

1 Scholz, Michael F.: “Die Ostsee muß ein Meer des Friedens sein.” Die

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 45-59

Textanfang

Summary

Einführung

Latente Gegensätze verschärfen

Sozialistische Erneuerung

Zerschlagung des Prager Frühli

Die komplexe Identität der kom

Fußnoten

zur Startseite

Rostocker Ostseewochen in der Außenpolitik der DDR. Greifswald 1990; Idem.: "Zur internationalen Arbeit von KPD/SED vor Gründung der DDR. Das Beispiel Schweden". In: Elke Scherstjanoi (Hg.): *Provisorium für längstens ein Jahr. Die Gründung der DDR.* Berlin 1993; Idem.: *Skandinavische Erfahrungen erwünscht?* Stuttgart 2000; Idem.: "Die Nordeuropa-Politik der DDR (bis 1963)". In: Robert Bohn, Jürgen Elvert und Karl Christian Lammers (Hgg.): *Deutsch-skandinavische Beziehungen nach 1945.* Stuttgart 2000.

2 Linderoth, Andreas: *Kampen för erkännande. DDR:s utrikespolitik gentemot Sverige 1949–1972.* Lund 2002.

3 Auf dem Parteitag 1967 änderte die SKP ihren Namen in *Vänsterpartiet kommunisterna*, Vpk.

4 Vgl. das achte Kapitel "Uppgifter och information från olika personer". In: Försvarets underrättelsenämnd (FUN): *Redovisning av vissa uppgifter om den militära underrättelse- och säkerhetstjänsten*, Stockholm 1998,

5 Sten Andersson, ehemaliger sozialdemokratischer Parteisekretär, zitiert nach *Aftonbladet*. 17.8.1998; vgl. auch *Dagens Nyheter* 25.8.1998.

6 Vgl. Schmidt, Werner: *Antikommunism och kommunism under det korta nittonhundratalet.* Lund 2002, Kapitel 7.

7 Zitiert nach *ibid.*, 369–370.

8 Zitiert nach *ibid.*, 370.

9 Zentrales Parteiarchiv der SED, ZPA (Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv): DY 30/ IV 2/20/298. Berlin, dok 402–404, 413, 425, 448.

10 ZPA: DY 30 IV 2/20/303: ADN 20.9.1962: *Diskussion zu den Schutzmaßnahmen der DDR.* Berlin.

11 Ende 1957 hatte die DDR einen Vorschlag an die anderen Ostseestaaten gerichtet, "die Ostsee in ein Meer des Friedens zu verwandeln". Zu diesem Zweck beschloss die SED, jährlich eine Ostseewoche durchzuführen. Mit ihr sollten "die friedliebenden Kräfte im Ostseeraum gegen den deutschen Imperialismus und Militarismus" mobilisiert werden. Vgl. Schmidt 2002, wie Fußnote 6, 365–369; vgl. auch Scholz 1990, wie Fußnote 1.

12 Vgl. ZPA: DY 30/ IV 2/20/82, Aufzeichnung von einer Beratung der Bruderparteien der Ostseeländer über den Verlauf der Ostseewoche 1961 und Bericht über die Ergebnisse der Ostseewoche 1961. Berlin.

13 Vgl. Schmidt 2002, wie Fußnote 6, 371–372.

14 Die SED hatte 1959 auf das Ersuchen der SKP hin die Kreispartei-schule in Bad Doberan im Bezirk Rostock der schwedischen

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X
1/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)
Seiten 45-59

Textanfang

Summary

Einführung

Latente Gegensätze verschärfen

Sozialistische Erneuerung

Zerschlagung des Prager Frühli

Die komplexe Identität der kom

Fußnoten

zur Startseite

Partei für Parteilehrgänge überlassen und übernahm auch "alle Kosten, die in der DDR entstehen". Zwischen 1959 und 1962 studierten im Schnitt 250 schwedische Kommunisten jährlich an der *Schwedenschule* in Bad Doberan. Vgl. Schmidt 2002, wie Fußnote 6, 353–358.

15 Arbetarrörelsens Arkiv: Vpk A 2:11, ZK-Plenum 2.–4.11.1962, Beil. 5. Stockholm.

16 ZPA: DY 30 IV 2/20/581, Bericht über den XX. Parteitag der SKP. Berlin.

17 Arbetarrörelsens arkiv: Vpk A 3:7 und 3:8, AU-Sitzungen 16.3.1964, 7.9.1964 und 8.–9.3.1965. Stockholm.

18 Vgl. Schmidt 2002, wie Fußnote 6, 345–353.

19 ZPA: DY 30 IV 2/20/298. Berlin, dok 442.

20 Zeitung des Bezirks Norrbotten.

21 ZPA: DY 30 IV 2/20/298. Berlin, dok 442.

22 Ibid.

23 ZPA: DY 30/IV 2/20/557, Vermerk über ein Gespräch mit dem Mitarbeiter im ZK der USAP, Gen. Nagy am 22.3.66. Berlin.

24 ZPA: DY 30/IV 2/20/1005, Information für die Mitglieder des Politbüros 16.12.1964, Betr.: Ausführungen des Gen. Erik Karlsson, stellvertr. Vorsitzender der SKP. Berlin.

25 ZPA: DY 30/IV 2/20/584, Die Entwicklung der Arbeiterbewegung in Schweden in der Gegenwart. Berlin.

26 Vgl. Schmidt 2002, wie Fußnote 4, 377–378.

27 "Medan vi protesterade, demonstrerade och analyserade samlade sig gammel-kommunisterna för en motattack. Efter de första dagarnas förvirring och utan att låta valrörelsen lägga någon sordin på tonläget spelade Norrskensflamman upp Moskvas valser." Hammar, Bo: *Ett långt farväl till kommunisten*. Värnamo 1992, 77.

28 Hagberg, Hilding: *I Marx-Lenins anda*. Stockholm 1968, 73.

29 ZPA: DY 30/IV 2/20/13, Zum 9. Plenum der SED. Berlin.

30 "Zu Fragen unserer Leser." *Neues Deutschland*. 13.9.1968.

31 *Aftonbladet*. 2.9.1968.

32 ZPA: DY 30/IV 2/20/1043, Bericht der Delegation des ZK der SED über den XXII Parteitag der Vpk vom 19. bis 21.9.69. Berlin.

33 Vgl. Schmidt 2002, wie Fußnote 4, 385–397.

34 ZPA: DY 30/IV 2/20/577, *An die Redaktion der Norrskensflamman* 17.2.1966. Berlin.

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 45-59

Textanfang

Summary

Einführung

Latente Gegensätze verschärfen

Sozialistische Erneuerung

Zerschlagung des Prager Frühlings

Die komplexe Identität der kommunistischen Regime

Fußnoten

[zur Startseite](#)

35 Vgl. Schmidt 2002, wie Fußnote 4, 385–386.

36 Vgl. Schmidt, Werner: *Kommunismens rötter i första världskrigets historiska rum. En studie kring arbetarrörelsens historiska misslyckande.* Stockholm/Stehag 1996.

37 Vgl. Schmidt, Werner: "Arbeiterklasse als Fortschrittssubjekt?". In: *Das Argument. Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften.* 230 (1999), 316–326.

38 Gramsci, Antonio: *Gefängnishefte.* Bd. 6, Heft 11, §12. Hamburg, Berlin 1994, 1386.

39 Hermansson, Carl-Henrik: *Minnen.* Stockholm 1993, 186.